

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843**

29.12.1843 (No. 354)

Vorauszahlung.  
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

# Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.  
Die gespaltene Zeile ober deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Nr. 354.

Freitag, den 29. Dezember

1843.

## Aufündigung.

Die Karlsruher Zeitung fährt auch im nächsten Jahre unter denselben Abonnementsbedingungen zu erscheinen fort. In politischer Beziehung wird sie sich an die Grundsätze einer konstitutionell-monarchischen Regierung, als ihre Richtschnur, halten; ihre Tendenz wird eine friedliche und versöhnliche seyn. Die Redaktion hofft, daß das Publikum ihr redliches und emsiges Bestreben, die wichtigsten Vorfälle und Fragen der Tagesgeschichte schnell, sachlich und geordnet wiederzugeben und von Zeit zu Zeit in leitenden Artikeln zu besprechen, beifällig aufnehmen werde. Eine besondere Aufmerksamkeit wird der Rubrik Baden und den vaterländischen Interessen gewidmet seyn.

Das Unterhaltungsblatt soll fortan einen täglich gleichen, größeren Raum einnehmen und mehr Gehalt haben.

Korrespondenzen und Beiträge, welche Thatsachen berichten, sind uns sehr angenehm und werden nach Umständen honorirt. Unfrankirte und anonyme Einsendungen dagegen und offenbar tendenzwidrige Mittheilungen müssen wir zurückweisen.

## Baden.

\* Karlsruhe, 28. Dezember. Mit dem heute früh um halb 10 Uhr dahier angelangten Eisenbahnzug ist Ihre Königliche Hoheit die verwitwete Großherzogin Stephanie, von Mannheim kommend, zum Besuch der Großherzoglichen Familie eingetroffen und im Schlosse abgestiegen. Höchstselbe wird um 5 1/2 Uhr Abends auf der Eisenbahn nach Mannheim zurückkehren.

## Deutsche Bundesstaaten.

\* Preußen. Der Bau einer Breslau-dresdener Eisenbahn ist definitiv beschlossen, die Kapitalien der Gesellschaft sind aufgebracht, und es ist darüber ein preussisch-sächsischer Staatsvertrag eingegangen worden. Das erforderliche Kapital wird auf 8 Mill. Thaler angeschlagen; der preussische Staat theilt sich mit 1,100,000 Thln.; den Aktionären sind 3 1/2 Proz. Zinsen garantirt.

\* Preußen befindet sich auf dem Wege, einen Kartellvertrag mit den Vereinigten Staaten abzuschließen. Voreist ist es ein Zivilprozeß, den Scheinkauf eines großen Stück Landes in Louisiana betreffend, zu dessen Behuf der amerikanische Gesandte, welchem das betreffende Aktienstück von Louisiana zugehörig, eine Requisition gegen einen früher in Louisiana, jetzt in Berlin ansässigen Deutschen begehrt. Dem Verlangen des Gesandten ist nun unter Bedingung der Gegenseitigkeit entsprochen worden. Erstreckt sich diese Reciprocity auf alle Staaten des Kongresses, so wird künftighin dem Unwesen gesteuert werden, daß alle großen Schelme, Staatsbetrüger, Rassenbestecher, betrügerische Bankrottirer u. s. w. nur nach Nordamerika zu segeln brauchen, um ihren Raub mit Bequemlichkeit zu verzehren. Einst wäre ein solches Kartell nicht von so großer Bedeutung gewesen, aber heute, bei der Unersättlichkeit von Land- und Wasserreisen, ist die Straflosigkeit in dem zivilisirten, gesunden Klima der Vereinigten Staaten für schlechte Gewissen, denen der Staat oder ein Geschäftshaus Vertrauen schenkt, doch allzu verlockend und die Sicherheit des öffentlichen und des Privateigentums gefährdend.

\* Bayern. München, 26. Dez. (Korresp.) Se. Maj. der König hat sowohl der mitternächtlichen Christnacht, als auch gestern dem Vormittagsgottesdienst mit allen hier anwesenden Prinzen des königlichen Hauses beigewohnt. Heute hat jedoch der Kronprinz an der Seite seiner Gemahlin die protestantische Kirche besucht. — Von den noch hier anwesenden Griechen werden zwei zu Dörfern, die wenigen übrigen aber bis zum Herbst in ihr Vaterland zurückkehren. Auch von unsern in jüngster Zeit aus Griechenland besetzten Landtheilen sind in den jüngsten Tagen wieder mehrere hier eingetroffen. Wenn man nicht einzelne unter denselben genau genug künnte, um in ihre Worte keinen Zweifel setzen zu können, so müßte man sich versucht fühlen, ihre Erzählungen für Kopien jener Sagen zu halten, die von 1815 an von Zeit zu Zeit über das drangsalvolle Leben der von den Russen nach Sibirien geschleppten Franzosen und Deutschen in Umlauf gekommen sind und stets ihre Gläubigen gefunden haben. Spätestens bis kurz nach dem Jahreseschluß wird hoffentlich kein Deutscher mehr wider seinen Willen auf dem Gestade Griechenlands verweilen. Anlangend übrigens den Gang der Ereignisse in Athen, so ist man hier mit den Wahrscheinlichkeiten zufrieden, da man der Anhänglichkeit Maurofordatos', Coletti's u. Metaxas' an des Königs Person fest vertrauen zu dürfen glaubt. — Auf der am jüngsten Sonnabend abgehaltenen Getreideschranne sind die Preise eher wieder gestiegen, als gefallen. Sohin darf wohl jede Hoffnung als gescheitert angesehen werden, nach welcher auf eine Minderung des gegenwärtigen Wohlstandes für einen sehr großen Theil der Bevölkerung unserer Stadt gerechnet werden wollte. Unter diesen Umständen kann man nicht genug dankbar dafür seyn, daß der Winter bis jetzt ein so ungewöhnlich milde gewesen ist. — Diesen Abend hören wir Auber's Oper „des Teufels Antheil" zum zweiten Mal. Es hat sich seit lange keine Neuigkeit einer gleich günstigen Aufnahme zu erfreuen gehabt.

\* Braunschweig. Die Nummern 23, 24 und 25 der braunschweigischen Gesetzsammlung enthalten nunmehr die bereits bekannten Bestimmungen der Uebereinkunft zwischen Preußen und den übrigen Mitgliedern des deutschen Zollvereins einer- und Braunschweig andererseits, wegen Eintritts des Harz- und Weserbistums in den Zollverein. Welche kommerziellen Verwickelungen zwischen

Hannover und dem in Beziehung auf Zölle getheilten Braunschweig dadurch entstehen, ist ein Gegenstand, welchen besonders norddeutsche Blätter ausbeuten.

\* Freie Städte. Der badische Bundestagsgesandte, Hr. v. Blittersdorf, ist von Frankfurt nach Brüssel gereist und soll, nach deutschen Blättern, seine Reise nach Paris fortsetzen.

\* Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 25. Dez. Wie man hört, beabsichtigt Hr. Moriz v. Haber, als derjenige, welcher den Hrn. v. Sarachaga im Zweikampfe getödtet hat, sich freiwillig vor den Assisen in Alzey zu stellen. Bei der in diesem Falle vorauszuweisenden Verurtheilung würde er, so lange diese währt, aller weiteren etwaigen Nachstellungen und neuen Anfechtungen überhoben seyn. Nach unserem neuen Strafgesetzbuch (Art. 292,2) ist für den vorliegenden Fall eine Festungsstrafe von ein bis drei Jahren vorgesehen, welche aber, nach Art. 293 desselben Gesetzes, im vorliegenden Fall wahrscheinlich auf die Hälfte herabgesetzt würde. Mit Zuverlässigkeit ist jedenfalls nun erörtert, daß der Zweikampf auf großherzoglich-hessischem Gebiete vor sich ging. (S. M.)

\* Darmstadt, 27. Dez. Das hohe Geburtstagsfest Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs wurde gestern mit den Gefühlen treuester Liebe und Anhänglichkeit und mit den innigsten Wünschen für das stete Wohl des allverehrten Landesvaters, die sich überall herzlich und laut ausdrücken, festlich dahier begangen. Morgens frühe fand große Kirchenparade statt. Außer dem feierlichen Gottesdienste in den verschiedenen Gotteshäusern wurde in der kathol. Kirche ein solennes Hochamt mit Lebeum zu Ehren des Tages abgehalten. Mittags war große Parade, welcher Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst-Thronfolger von Rußland mit des Erbgroßherzogs und der Prinzen Karl, Alexander und Emil Hoheiten bewohnten, während Ihre kaiserliche Hoheit die Kaiserin Maria Alexandrowna mit der Erbgroßherzogin und der Prinzessin Karl königlichen Hoheiten und den jungen Prinzen Ludwig und Heinrich vom Walle des Schlosses der Parade zusahen, die ein wahres Frühlingswetter mit hellem Sonnenschein begünstigte. Die große Familie nahm das Diner im Schlosse bei Sr. Hoheit dem Erbgroßherzoge im engeren Kreise, der diesmal durch die Anwesenheit der hohen Gäste aus St. Petersburg verschönert war, so daß Se. Königl. Hoheit der Großherzog die Freunde hatten, an diesem feierlichen Tage alle Ihre geliebten Kinder um sich vereint zu sehen. Bei dem dirigirenden Staatsminister Fehren, du Thil fand zur Feier des Tages ein großes Diner statt, zu welchem das diplomatische Korps, die hier anwesenden Fremden von Rang und die ersten Hof-, Zivil- und Militärchargen geladen waren. Das Offizierskorps hatte sich zu einem großen Festmahle im „Darmstädter Hofe" versammelt. Abends war im großh. Palais Hofball und im Theater große Oper. (S. H. 3.)

\* Kurhessen. Zu Wilhelmshöhe wurde am 17. Dez. das Fest der Freiwilligen von 1813—14 auf feierliche Weise begangen.

\* Aus Holstein, 19. Dez. Die heute aus Kopenhagen angekommenen dänischen Blätter haben uns eine wichtige Neuigkeit gebracht. Endlich hat sich die Regierung doch für allgemeine Wehrpflicht entschieden. Der betreffende Gesetzesentwurf für das Königreich Dänemark ist schon publizirt und wird den nächsten dänischen Ständerversammlungen vorgelegt werden; daß auch bei uns nun nächstens das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht zur Anerkennung kommen wird, kann keinem Zweifel unterliegen. Es that auch Noth, die alten Zustände einmal tüchtig anzugreifen, denn der Unwille über dieselben war allgemein; der Bauernstand, aus dem bisher allein das Militär rekrutirt wurde, war unzufrieden darüber, daß man ihm allein die Last der Waffen aufbürde, und der übrige Theil des Volkes grollte, weil man ihn von der Vertheidigung des Vaterlandes ausschloß. Indessen gilt die Theorie der allgemeinen Wehrpflicht nur noch auf dem Papier, praktisch soll (wie z. B. in Württemberg) die Aushebung eines nicht eben großen Zahl für die stehende Armee, Stellvertretung u. dgl. fortbestehen, während der größte Theil des Volkes den Waffen fremd bleibt und die Wehrpflicht nur von dem ärmern Theile des Bauernstandes auf die Mittellosen auch der übrigen Klassen ausgedehnt wird. Die wahre Wehrenne kann aber nur da hergestelt, dem Heere nur da die ihm gebührende Stellung werden, wo dasselbe alle Elemente des Volks in sich schließt, so daß das Heer nichts anderes ist, als das bewaffnete Volk. Und auch nur da, wo in dieser Weise Heer und

## \* Der neue Gott auf Madagascar.

(Fortsetzung.) Neun Monate nach diesem im indianischen Leben gewöhnlichen Ereigniß war Bergaz im Begriffe, Ebenholz (schwarze Sklaven) auf Cap St. Marie von Madagascar zu kaufen, als ein Sturm sein Schiff nöthigte, bei Simpai, an der Küste des Königreichs Ovas, Anker zu werfen. Während die Mannschaft das Schiff ausbesserte, ging Bergaz mit seinem Diener auf die Beschaunung des Landes aus. Es gibt da keine wilden Thiere, der Europäer kann in Sicherheit spazieren gehen, es gibt nur Fieber, die binnen 24 Stunden den Patienten liefern. Die Forste sind geschwängert mit solchen Fiebern, aber man begegnet keiner Klaue von einem Löwen. — Bergaz überließ sich dem Vergnügen der Jagd, wie jeder rechte Marceller, wo es Fasanen und Rebhühner in Menge gibt. Auf der Richtung eines Bambuswaldes erblickte unser Jäger einige Eingeborene, die vor einer großen Hütte auf den Knien lagen. Sie psalmodirten mit schleppender Stimme einen Lobgesang, als dessen Refrain Bergaz seinen Namen deutlich vernahm. — Ah! dachte er, da ist der Tempel jenes Gottes Bergaz, von dem mir ein Gelehrter in Batavia sagte. Ihn trieb die sehr natürliche Neugierde, das Innere dieses Tempels und vielleicht das Götzenbild selbst zu sehen. — Seine Hoffnung wurde nicht getäuscht. Der Tempel in seinen vier auf Thon ruhenden Bambus-Mauern hatte keine Verzierung; nur im Schiffe desselben erhob sich auf einem Fuß-

gestelle die Bildsäule des Gottes Bergaz, dessen Aussehen und Haltung meinen Freund auf's Lebhafteste ergrieffen.

Der Gott Bergaz war kein Meisterwerk der Kunst, doch zeichnete sich dessen Weisheit noch sehr zu ihren Gunsten vor den neuseeländischen Götzen aus, welche ein roh geschnitztes Symbol der zeugenden, sprechenden und schlagenden Kraft sind. Im Gegentheil verrieth der Gott Bergaz eine europäische Manier: erstlich war er europäisch gekleidet, was ein indo-afrikanischer Gott selten ist; er trug einen breitkrämpigen Hut von Reisstroh, eine leichte rothe Madrasbinde, geknüpft à la Colin, ein blaues Hemd, eine weite Matrosenhose und eine Trillischweste. Er stand in der Haltung eines Menschen, der einen mörderischen Stoß auffängt, und sein rechter Arm zeigte deutliche Spuren dicker Blutstropfen. Als Bergaz die Gesichtszüge dieses menschenähnlichen Gottes näher in's Auge faßte, fand er darin eine gewisse Ähnlichkeit mit seinen eigenen; gleich ihm hatte dieser Gott einen breiten, unter dem Kinn zusammenlaufenden Backenbart, und im Jahr 1818 war mein Freund Bergaz der Einzige, welcher auf dem Dreimaster im indischen Meer einen solchen trug. Das Kostüm war durchaus dasselbe, was mein Freund an Bord des „Grable" hatte. Kein Zweifel mehr, dieser Tempel erhob sich zum Andenken meines Freundes Bergaz, dessen Ungewißheit vollends ganz gehoben wurde, als er an dem Hals des Gottes seine eigene Halsbinde mit L. B., die er dem Koch Neptun geschenkt hatte, wieder erkannte. (Schluß folgt.)

Volk zusammenhält, ist wahre Sicherheit des Staats, ist kräftige Garantie des Sieges.

Württemberg. Stuttgart, den 24. Dez. Von unserm in fremden Ländern reisenden Kronprinzen treffen fortwährend die erwünschtesten und befriedigendsten Nachrichten hier ein.

Frankreich.

St. Paris, den 25. Dezember. (Korrespondenz.) Die bereits hier anwesenden Deputirten sollen zweihundert an der Zahl seyn. Man spricht mit Bestimmtheit davon, daß 5 legitimistische Abgeordnete, worunter Berryer, in der Deputirtenkammer über ihre Reise nach London befragt werden sollen.

Man liest im "Glaucur du Haut-Rhin": "Der Nordbrenner, welcher lezhin zu Ringheim verhaftet worden, hat einen Nachahmer zu Orbev gefunden. Ein Bettler kam am letzten Montage in das Haus des Hrn. Joh. Lud. Bedey in den Basses-Hüttes, und da er kein Almosen erhalten hatte, so ging er drohend fort.

Algierien. St. Mostaganem, 9. Dez. (Korresp.) Der Kriegsschauplatz entfernt sich immer mehr von uns, besonders seit dem Tode des Ben Allal. Es herrscht die größte Ruhe in der ganzen Gegend.

Großbritannien.

London, 23. Dez. (Korresp.) Nach dem "Morning Herald" ist dem Herzog von Bordeaux bedeutet worden, seinen Hof mehr zu halten; der Herzog soll daher gesonnen seyn, England zu verlassen, wo er ohnehin keine Hoffnung hat, bei Hof eingeladen zu werden.

Oesterreichische Monarchie.

Ungarn. Wien, 22. Dez. Den neuesten Berichten aus Preßburg zufolge war in den letzten Zukulaufungen der Stände das Elaborat zu Verhütung der bei den Komitatswahlen vorkommenden Erzeße erster Gegenstand der Berathung.

Schweiz.

Argau. In der vierten Sitzung des großen Rathes am 21. Christmonat trug Hr. Scheuninger auf Ertheilung einer allgemeinen Amnestie an für die in den Januarereignissen von 1841 Theilgenommenen, die entweder gerichtlich schon verurtheilt sind oder erst noch dem obersterlichen Spruche entgegenstehen.

Spanien.

Madrid, 19. Dez. (Korresp.) Wie es jetzt scheint, wird der Anklage-Entwurf gegen Dlozaga in der Deputirtenkammer ohne Weiteres zur Verhandlung kommen. Gestern Abend hieß es in mehreren Zirkeln, Dlozaga habe Madrid verlassen und sich nach England geflüchtet.

Verschiedenes.

[Berichtigung eines Irrthums in dem Konversationsblatt der Frankf. D. P. A. Ztg.] Die Tabletten enthalten einen Charakterzug des Fürsten Pálffy: "Muslan und nennen als dessen Quelle die "Magdeburger Zeitung".

Ein neapler Blatt vom 11. Dez. veröffentlicht einen Brief des Naturforschers Gemmellati über den neuesten Ausbruch des Aetna, datirt von Nicolosi, 1. Dez. Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, heißt es darin, daß die Ausbrüche des Aetna fast immer in die Wintermonate fallen.

Nähe der portugiesischen Gränze begegnet seyn. Er soll sich vor seinen Lande-leuten versteckt haben und bloß von zwei Personen begleitet werden; beide waren beritten. In ihrer Umgebung bemerkte man an zwanzig Schmuggler, die eine Eskorte zu bilden schienen.

In der "Times" liest man einen Artikel, der den nahen Ausbruch eines Aufruhrs in Madrid prophezeit. General Narvaez soll aber in der Stille auf Alles gefaßt seyn. Spanien ist jetzt in 5 Hauptparteien getheilt, deren jede die Macht an sich reißen will.

Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Gränze, 15. Dez. Ein Komplott zum Umsturz der gegenwärtigen Ordnung der Dinge in den Donauländern und Bosnien ist so eben in Galag entdeckt worden. Es haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden.

Amerika.

© Vereinigte Staaten. (Korresp.) Wir haben Nachrichten aus Newyork vom 2. Dez. Am 4. soll der Kongreß zusammentreten, und das nächste Paketboot wird die Adresse des Präsidenten überbringen.

Baden.

Von Reichenbach (Oberamts Lahr) kommt uns folgende Verichtigung zu: Die Redaktion der Karlsruhe Zeitung wird ersucht, den Artikel in Nr. 342 d. Z., d. d. Lahr, 11. Dez., in welchem das Einbringen eines des Mordes verdächtigen Schullehrers angezeigt und die Person des Thäters unrichtig bezeichnet ist, dahin berichtigten zu wollen.

Mannheim, 12. Dezbr. Man hat vielfältig wahrzunehmen Gelegenheit gehabt, daß bei bezirksamtlichen Dekreturen der Anwaltsbeiserviten auf die, sowohl die Form als dem Inhalte nach, häufig vorkommende ungebührliche Ausdehnung der Schriftsätze wenig oder gar keine Rücksicht genommen und die richterliche Gemäßigung der dafür gemachten Deservitenansätze unterlassen wird.

Freiburg, 27. Dez. (Korresp.) Wie der Einzelne am Schlusse eines Jahres meist mit einem Rückblick auf die Vergangenheit sein Streben über-schaut und des Gelingenen sich freut, dabei mit neuen Plänen und Entwürfen der Zukunft entgegengeht, so sollte man auch aus gleichem Grunde an gewisse Zeitabschnitten bei Korporationen einen prüfenden Blick auf das abgelaufene Jahr werfen und mit ruhiger Ueberlegung erwägen, was zum Frommen des Ganzen geschehen und was fürder in Ausführung gebracht werden soll.

entquollen, so breitete sie sich auch schon bedeutend aus, so daß sie an der Strecke, die zwischen mir und dem ausgebrannten Krater von 1832 lag, schon auf eine Breite von einer halben Meile geschätzt werden konnte; ehe sie den Monte Galito erreichte, hatte sie sich schon zu 2 1/2 Meilen Breite ausgedehnt. Sie ließ diesen Berg zur Linken und wählte sich am Monte Cassano hin zur rechten Seite des Monte Papasina, also immer die Spur der Lava von 1832 verfolgend.

falls werden künftig die Werftiger von Gähneraugenpflaster bei uns weniger gute Geschäfte machen und diese Ausgabeposition im Etat wesentlich gemindert werden können. Mit der Verbesserung des Pflasters ist zugleich die Verlegung der Straßenbäche und ihre Einfassung mit Quadersteinen verbunden, was außer der Nützlichkeit zugleich eine wesentliche Verschönerung ist. — Gleichzeitig mit einem neuen und theilweise ausgebesserten Pflaster hat auch die unmittelbare Umgebung auf der östlichen Seite der Stadt bedeutend gewonnen. Der Weg vom Karlsplatz bis zum Schwabenthor, der am Fuße des Schlossberges an Ställen und Dunghäufen vorbeiführte, ist in eine der schönsten Straßen verwandelt, die jetzt in gerader Linie an schönen Gärten und eingezäunten Hofräumen vorüberzieht und zu den angenehmsten Spaziergängen um die Stadt gehört. Ebenso ist die Allee, welche gleich außerhalb der Schwabenthorbrücke beginnt, und als Fußpfad bis zum Schiff und von da bis Litenweiler führt, ein wahrer Gewinn und wird schon in einigen Jahren in unserer sonst schattensarmen Umgebung den Lustwandelnden zum angenehmsten Gang werden. — Unstreitig die entscheidendste Anerkennung muß unsere neue Brunnenleitung erhalten, die uns fortan reines, frisches Quellwasser zur Stadt bringt. Aus einem großartigen, neu erbauten Sammler wird das Wasser in eisernen Röhren aus dem sogenannten Mösele bis zur Stadt und in die einzelnen Brunnen geleitet. Es mag diese Einrichtung wohl bedeutende Summen gekostet haben, aber sie ist auch ein Werk für die Dauer und ist, wie nicht leicht eine andere, im Interesse des Publikums. Erwägen wir nun noch den Ankauf bedeutender Grundstücke zur Erweiterung der Stadt, theils am Karlsplatz, theils in der Stephanienvorstadt bis zur neuen prachtvollen Dreisambrücke, so kann man, will man anders gerecht seyn, nicht läugnen, daß unsere Verwaltung um das Ausblühen der Stadt sich bleibende Verdienste erworben hat. Es ist namentlich durch die Erweiterung der Stadt ein längst gefühltes Bedürfnis an Wohnungen zum Theil jetzt schon befriedigt worden, indem binnen kaum 2 Jahren in der neuen Straßenanlage zur Dreisambrücke eine Reihe der schönsten Häuser erstand und andere, wie auch am Karlsplatz, im Bau begriffen sind, die überdies eine offene Verschönerung der Stadt genannt werden müssen. — Für die nächste Zeit steht die Errichtung eines Leichenhauses, die Erweiterung des Theaters, und, wie wir hoffen, die Erbauung eines angemessenen Schulhauses in Aussicht. So viel für heute über die von der Verwaltung im Interesse des Ganzen in Ausführung gebrachten Einrichtungen. Was von Einzelnen für Verbesserung der hiesigen sozialen Zustände geschehen, davon in meinem nächsten Berichte ein Mehreres.

**Kaputt, 25. Dez.** Die Anlage einer eigenen Festungs-Eisenbahn von hier nach dem 2 1/2 Stunden entfernten Giselberge, wo sehr reiche Steingruben sich befinden, ist nun definitiv beschlossen. Die Materiallieferungen zu diesem Baue sind bereits ausgeschrieben; der Bau selbst wird mit dem nächsten Jahre sofort beginnen. Man will im Laufe des nächsten Sommers damit fertig werden. Der hiesige Festungsbau, der überhaupt mit vieler Energie betrieben wird, wird auf solche Weise sehr gefördert werden; auch stellen sich die Kosten für Steinlieferungen etwas niedriger. Gegenwärtig wird vorzugsweise mit den Erdarbeiten, welche durch die milde Witterung sehr begünstigt werden, fortgeföhren. Es arbeiten 2000 bis 2500 Mann täglich. (B. 3.)

† Einsheim. Nach dem so eben im Druck erschienenen Berichte über die Errichtung der dasigen höheren Bürgerschule wurde bei dem Festessen, welches

sich an deren feierliche Eröffnung angeschlossen, folgender Toast von Pfarrer Kühenthal in Hilsbach ausgebracht. \*) Meine Herren! Gedrönte Häupter unterliegen, wie Sie wissen, ungleich mehr als wir Bürger dem öffentlichen Urtheil. Es ist dies die natürliche Folge ihrer hohen Geburt, so wie auch der Größe der Mittel und Vollmachten, worüber sie zu verfügen haben. Doch aber beurtheilen wir Menschen die Handlungen, wenn sie ihre Regierung auszuzeichnen suchen, nicht nach einem und demselben Maaßstabe. So z. B. hat man sehr vielen derselben den Namen der Großen beigelegt, während sie kein anderes Verdienst sich um die Welt und Menschheit erworben, als daß sie ohne Schonung und Reue das Blut ihrer Landeskinde in mörderischen Schlachten verspritzten, und Länder und Völker mit Feuer und Schwert verwüsteten, aber auch die Spar- und Nothpennige ihrer Unterthanen dem Luxus eines übertriebenen Hoflebens aufopfert. Ich frage Sie, meine Herren, ob Sie nach diesem Maaßstabe die Größe unseres durchlauchtigen Großherzogs bemessen wollen? Allerdings würden Sie dies, gäbe es für die wirkliche Größe eines Fürsten keinen anderen und besseren Maaßstab. Nun aber die Edleren und Besseren unter uns Menschen von jeder die wahre Größe eines Fürsten hauptsächlich darin fanden, daß derselbe ebensowohl sein Volk im ungestörten Besitz und Genuß der Güter dieser Welt schützte, als auch dessen geistige Elemente natur-, sach- und zeitgemäß zu entwickeln suchte: nun kann auch unter uns über die wirkliche Größe unseres durchlauchtigen Landesfürsten kein Zweifel mehr obwalten. Er war es, welcher den Stand der Volksschullehrer aus seiner Erniedrigung zu dem ihm gebührenden Ehren emporhob und von den drückendsten Nahrungsforgen befreite; ihm gehört das Verdienst, ihre Wirksamkeit nach elementaren Grundsätzen geordnet und unter den Schuß einer besondern Gesetzgebung gestellt zu haben. Die Mittelschulen, von welchen früher eine jede ihren eigenen Weg ging, traten durch ihn in eine sich gegenseitig ergänzende Verbindung. Und wenn es bisher denjenigen jungen Leuten, welche auf ihre Ausbildung mehr Zeit und Kräfte verwenden konnten und daher einen Beruf erwählten, welcher eine höhere Ausbildung und umfassendere Kenntnisse erforderte, zu Stadt und Land an den hierzu nöthigen Anhalten fehlte, so hat unser durchlauchtiger Landesvater auch hierfür durch die Errichtung höherer Bürgerschulen gesorgt. Alle diese Lehranstalten bilden in Verbindung mit der polytechnischen Schule und unseren Landesuniversitäten solch ein organisches Ganze der niederen, mittleren und höheren Jugendbildung, daß ich in der That kein Land kenne, welches sich von dieser Seite dem unsrigen an die Seite setzen könnte. Und dieser Stolz auf unser Vaterland, sagen Sie selbst, meine Herren, wann könnten oder sollten wir ihn lebhafter fühlen, als in dem Augenblicke, wo wir das Fest der Eröffnung unserer höheren Bürgerschule feiern? Dieser Augenblick macht es der Liebe, womit wir als getreue Unterthanen unserem Fürsten und Vaterlande zugethan sind, zu einem wahren Bedürfnisse, aus vollem Herzen und aus ganzer Seele den Fürsten hochleben zu lassen, welcher so Großes und Herrliches unter uns theils neu geschaffen, theils neu geordnet hat.

\*) Der Herr Pfarrer hat diese Toastrede der Redaktion als Beleg eingeschickt, daß die Angriffe, welche deshalb gegen seine Loyalität gemacht worden seyen, alles Grundes entbehren. D. Red. d. R. 3.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Raafot.

[K 459.3] Wien.

## Ankündigung der Wiener Theaterzeitung,

des Originalblattes für Kunst, Literatur, Musik, Mode und geselliges Leben.

Für das letzte Quartal 1843 und den nächsten Jahrgang (den sieben und dreißigsten) 1844.

Ein Jahr geht abermals zu Ende und abermals ladet der Herausgeber alle Journalfreunde zur Fortsetzung dieser Blätter ein.

Die Wiener Theaterzeitung hat neuerdings an Beliebtheit gewonnen, sie hat neuerdings einen ausgedehnteren Leserkreis erhalten und ihre Verbreitung so bedeutend gesteigert, daß hierin wohl wenige Blätter ähnlicher Tendenz mit ihr zu konkurriren vermögen.

Die besten Schriftsteller haben sich mit ihr verbunden; vorzüglich haben die ausgeschriebenen Preise von 50 und 30 Dukaten ausgezeichnete Federn für die Theaterzeitung in Bewegung gesetzt. Der ganze Jahrgang 1844 wird reichlich mit diesen Preisnovellen versehen. Der Termin für diese ist auch noch nicht geschlossen; es werden bis Ende April 1844 noch immer Beiträge angenommen, worüber die Abonnenten Richter zu seyn eingeladen werden.

Die Redaktion hat seit Jahren in ihr Journal die größte Mannigfaltigkeit zu bringen getrachtet. Sie hat den Anforderungen einer überaus großen Anzahl von Lesern zu genügen; sie darf daher nie einseitig bei der Wahl ihrer Artikel werden. Jede Nummer zeichnet sich durch die größte Abwechslung aus, und so finden denn die mehr als in zweihundert Rubriken zerfallenden Mittheilungen bei allen Ständen die freundlichste Aufnahme.

Die Theaterzeitung ist übrigens äußerst schnell bei dem Abdruck ihrer Novitäten. Sie bringt Tag für Tag das Interessanteste und Wissenwertheste aus allen Fächern, welche, mit Ausnahme der Politik, nur irgend eine Zeitung zu bringen vermag. Alle Tagesbegebenheiten und wichtigen Vorfälle; alle Erfindungen, Entdeckungen; alles Anziehende im Gebiete der Künste und Wissenschaften, der Literatur, der Kritik, des Theaters, der Musik und Geselligkeit; des Handels, der Industrie, der Eisenbahnen, der Dampf- und Luftschiffahrt; der Technik, Oekonomie und Landwirtschaft, der Gartenkunst und Jagdliebhaberei; der Münz- und Geldsinnkunde; dann unter den Nebenchriften: Hofzeitung, Damenzeitung, Mode-Courier, Kosmorama, Reisezeitung, Naturhistorisches, Medizinisches, Militärisches, Denkwürdiges, Badezeitung, pikante Vorfälle und Erlebnisse u. dgl. so unzählige interessante, belehrende und amüsante Berichte, daß der Leser eine Anzahl ähnlicher Blätter des Auslandes, die überdies nicht den hundertsten Theil dieser seltenen Reichhaltigkeit zu liefern im Stande sind, ersparen kann.

Einen besondern Reiz dürfte auch vorzüglich für Auswärtige die Rubrik „Wiener Tagblatt“ gewähren. Wer hört nicht gerne erzählen, was die reiche und schöne Residenz mit ihren fünf Theatern, mit ihren tausend Zerstreuungsorten und öffentlichen Vergnügungen, mit ihren trefflichen und gemüthreichen Bewohnern bietet; welche bunte Bilder und erhabene und erschütternde Vorfälle hier vorkommen; welche Bonmots an der Tagesordnung sind; welche lustige Ergebnisse hier sich kreuzen? Eben so anziehend wird auch die Rubrik: „Geschwind, was gibt es Neues?“ erscheinen, durch welche der Leser am Schluß eines jeden Blattes täglich die neuesten Vorfälle hört, was in Wien, wie in Paris, in London, wie in St. Petersburg, in Berlin, wie in München, in Neapel, wie in Konstantinopel u. dgl. erst kürzlich geschehen ist, um was sich die Konversation dreht und Stoff zu anziehenden Bemerkungen und Glossen gibt, die das Leben so frisch und angenehm erhalten.

Daß die Redaktion im Besitze einer reichen Korrespondenz aus allen Städten der Welt ist; daß sie ihre gewöhnlichen Korrespondenten und Mitarbeiter höchst ausnehmlich honorirt, daß überdies ihre Abonnenten selbst sie oft mit den besten Neuigkeiten versehen, weil jeder Freude daran findet, wenn diese Zeitung stets reichhaltiger und umfassender wird, kann nicht ohne innigen Dank für die freundlichen und gütigen Abnehmer erwähnt werden. \*)

Die Theaterzeitung erscheint, mit Ausnahme der Sonntage, täglich im größten Quartformate auf Velinpapier.

Sie wird in der rühmlich bekannten Sollinger'schen Buchdruckerei mit Schnellpressen gedruckt, und versendet jetzt schon mehr als 5000 Exemplare.

\*) Die allgemein geachteten „Berliner Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen“ (Haude und Spener'sche Zeitung) empfehlen die Wiener Theaterzeitung mit folgenden Worten: „Es ist reine Wahrheit, daß das Originalblatt von Adolf Bäuerle in Wien mit jedem neuen Semester an Interesse gewinnt. Dasselbe gehört zu den beliebtesten und gelesensten Journalen Deutschlands und enthält einen solchen Reichthum von Mittheilungen und ist so interessant in allen seinen Rubriken, daß es unmöglich ist, eine vielseitigere, anziehendere, amüsantere und zugleich nützlichere Lesüre zu bieten. Der Redakteur ist als ein Mann von Umsicht, Takt und beispiellosem Fleiße bekannt. Daher sind nicht nur einzelne Lieferungen, sondern alle Nummern der Theaterzeitung gleich lobenswerth, und den strengsten Anforderungen genügend. Die Korrespondenznachrichten aus allen bedeutenden Städten Deutschlands, dann auch aus Paris, London, St. Petersburg, Neapel, Rom, Florenz, Mailand, aus Konstantinopel, Athen führen von den gewandtesten Federn her. Man würde aber diesem Blatte sehr unrecht thun, wenn man glaubte, daß nur das Theater hierin zur Sprache käme, nein Alles umfaßt Bäuerle's Zeitung, und es gibt keinen Leser, der darin nicht vollkommene Befriedigung seiner Wissbegierde fände. Die bisher gelieferten Preisnovellen sind sowohl als die, welche im Jahre 1844 mitgetheilt werden, und von welchen es bekannt ist, daß sie von den vorzüglichsten deutschen Schriftstellern herrühren, verdienen die höchste Beachtung, sie sind durchaus originell und von spannendem Interesse. Eben so gewählt sind alle andern Mittheilungen. Der geistreiche Leser findet in jedem Blatte dieses höchst umfassenden Journals die vollste Befriedigung. Es sollte dasselbe in keiner Familie, in keinem Leserverein, in keinem Journal-Büchlein, in keinem Lesefasino fehlen. Es sollte in keinem öffentlichen Orte vermisst werden, denn es gewährt den Reiz eines Universalblattes. Die Bilder sind ganz besonders meisterlich, und es verdienen vorzüglich die herrlichen Prachtbilder, die in der Ankündigung besprochen werden, die allgemeinste Anerkennung. Exemplare mit diesen Prachtbildern kommen wohl etwas höher, allein sie gewähren einen doppelten Reiz.“

Sie wird vom 1. Januar angefangen, abermals mit neuen, scharfen, dem Auge wohlgefälligen Lettern erscheinen und die so genannte kleine Schrift, welche die Leser ermüdet, sehr sorgfältig vermeiden. Sie enthält die prachtvollsten illuminierten Bilder, jährlich 60 an der Zahl, Kupfer- und Stahlstiche, durchaus fein kolorirt, und zwar:

Moden für Herren und Damen,

welche stets von zwei Seiten aufgefagt dargestellt werden. Diese sind so praktisch und faßlich, daß sie augenblicklich von jeder Modistin, von jedem Kleidermacher, von Jedem, der sich mit Luxusartikeln befaßt, nachgeahmt werden können. Diese Bilder sind die elegantesten, welche in Deutschland erscheinen, enthalten oft sechs Figuren auf einem Tableau, mit aller Feinheit kolorirt, und sind als Muster sowohl in Wien, als in allen Hauptstädten angenommen. Man sieht nur diese Bilder in der Residenzstadt in den Auslagen der Modisten, auf den Toiletten der Damen, in den Ateliers der Luxus-Arbeiter, so wie nur diese Bilder als die tonangebenden im Gebiete der Moden betrachtet werden. Außer diesen, jeder Saison voraussehlenden Moden liefert die Theaterzeitung auch noch

Möbelabbildungen, elegante Zimmereinrichtungen und Equipagenbilder, endlich theatralische Kostümebilder,

Szenen aus beliebigen Stücken: Opern, Balletten, Tableaux mit Portraitähnlichkeit, mit einem Worte, eine Theaterwelt in Bildern, welche selbst den Beschauern an Orten, wo mittelmäßige oder gar keine Theater existiren, die Bühnennovitäten, die das größte Aufsehen erregen, in getreuen Nachbildungen vorzaubern. Ferner:

Masken-, Karrikaturen-, dann: Satyrische Bilder

in einer eigenen Sammlung, welche Tagesbegebenheiten geißeln, und wohl schwerlich zur Hand genommen werden können, ohne zu erheitern und zu ergötzen. Alle diese Bilder nach Originalzeichnungen, auf französischem Velinpapier und sämmtlich fein kolorirt; endlich:

Künstlerporträte,

von welchen das der Schwestern Milanollo, die so ungeheures Aufsehen in Frankreich, Italien und Deutschland und zuletzt selbst in Wien erregten, ebenfalls erschienen ist und allen Verehrern der Tonkunst viel Vergnügen gemacht hat.

Der Preis der Theaterzeitung ist für Wien, mit Bildern in Oktavformat, das Exemplar auf Velinpapier, ganzjährig 20 fl.; — halbjährig 10 fl.; — vierteljährig 5 fl. R. M. (für das letzte Quartal vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1843).

Für Exemplare mit Prachtbildern, alle Bilder in Großquart, für Wien ganzjährig 25 fl.; — halbjährig 12 fl. 30 kr.; — vierteljährig 6 fl. 15 kr. R. M.

Für die Abonnenten im Auslande und in den Provinzen, mit freier Zusendung durch die Post wöchentlich zweimal, und zwar Exemplare mit kleinen Bildern, ganzjährig 24 fl.; — halbjährig 12 fl.; — vierteljährig 6 fl. R. M. (für das letzte Quartal vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1843).

Mit Prachtbildern, alle Bilder in Großquart, eben so durch die Post mit freier Zusendung, ganzjährig 29 fl.; — halbjährig 14 fl. 30 kr.; — vierteljährig 7 fl. 15 kr. R. M.

Zeitungsfreunde, welche sogleich für das Jahr 1844 ganzjährig pränumeriren, und den Betrag dafür direkt an das Komptoir der Theaterzeitung, und nicht an ein Postamt, noch an eine Buchhandlung einsenden, erhalten das Quartal vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1843, sammt allen Bildern gratis, und wenn sie sich im Auslande, oder in den Provinzen befinden, auch portofrei.

Es werden den Abonnenten, welche ganzjährig abonniren, aber auch andere Vortheile geboten. Man kann nämlich, statt des letzten Quartals 1843, auch die im Jahre 1843 sämmtlich erschienenen satyrischen Bilder (30 an der Zahl), welche, wenn sie einzeln gekauft würden, auf 15 fl. R. M. zu stehen kämen, gratis und portofrei erhalten, oder wenn man auf 1/2 Jahr in das Abonnement eintritt, so kann man noch eine besondere Begünstigung erhalten, indem die verehrlichen Theilnehmer, wenn sie einen Betrag von 30 fl. R. M. in Wien für Exemplare mit ordinären Bildern oder 37 fl. 30 kr. R. M. mit Prachtbildern entrichten, eben so viel Zeitung erhalten, als wenn sie 40 fl. R. M. für gewöhnliche, und 50 fl. R. M. für Exemplare mit Prachtbildern bezahlt hätten. Sie empfangen nämlich statt einen und einen halben Jahrgang, d. i. bis Ende Juni 1845, die Theaterzeitung durch zwei volle Jahre, d. i. bis Ende Dezember 1845, jedoch nur unter der Bedingung, daß der Pränumerationsbetrag direkt an das Komptoir der Theaterzeitung eingeschickt wird, also weder an ein Postamt, noch an eine Buchhandlung.

Eben so verhält es sich auch bei den Abonnenten für's Ausland und die Provinzen. Die auswärtigen P. T. Herren Abonnenten bezahlen sammt dem Porto für 1/2 Jahr für Exemplare mit ordinären Bildern 36 fl. R. M., für solche mit Prachtbildern 43 fl. 30 kr. R. M., und erhalten dafür eben so viel Zeitung, als wenn sie 48 fl. und 58 fl. R. M. bezahlt hätten. Sie erhalten nämlich statt 1/2 Jahrgang, d. i. bis Ende Juni 1845, die Theaterzeitung durch zwei volle Jahre, d. i. bis Ende Dezember 1845, portofrei, unter gedruckten Rouverts und mit allen wunderbaren Bildern.

Auch kann man auf die Theaterzeitung auf mehrere Jahre pränumeriren, z. B. auf zwei Jahre mit 48 fl., wofür der darauf folgende dritte Jahrgang gratis und portofrei geliefert wird, oder auf drei Jahre mit 72 fl. R. M., wofür die darauf folgenden zwei Jahrgänge, im Ganzen fünf Jahrgänge, den verehrlichen Abonnenten portofrei zugesendet werden.

Wer jedoch im Auslande und in den Provinzen die Theaterzeitung täglich zu beziehen wünscht, hat noch eine besondere Gebühr zu entrichten, und zwar ganzjährig 4 fl., auf achtzehn Monate 6 fl. u. s. w. mehr, welches nicht zu übersehen ersucht wird.

Es wird dringend gebeten, die Adressen recht deutlich zu schreiben und bei Ortschaften, die in verschiedenen Ländern unter gleicher Benennung vorkommen, immer den Kreis und die letzte Poststation genau anzugeben, um jede fehlerhafte Absendung vermeiden zu können.

Komptoir der Theaterzeitung in Wien, Raubensteinstraße Nr. 926,

gegen das Bollgäßchen, vis-à-vis vom k. k. priv. Wiener- und Zeitungskomptoir.

Den verehrlichen Zeitungsfreunden, welche auf dieses Journal ausserhalb der österreichischen Monarchie zu abonniren wünschen, dürfte es doch am vortheilhaftesten seyn, sich an die ihnen zunächst liegenden löblichen Postämter zu wenden. Sie werden hinsichtlich des Postportos billiger zu dieser Zeitung gelangen. Der Herausgeber schließt deshalb keinen Abonnenten von den in dieser Ankündigung angebotenen Vortheilen aus.

Todesanzeige.

[E.536.1] Karlsruhe. Verwandte und Freunde benachrichtigen wir, daß unser theurer Gatte und Vater, der großh. Geheimrath Albert von Friederich, Großkrenz des Ordens vom Bähringer Löwen und Ritter des kais. russ. St. Annenordens zweiter Klasse in Villanten, uns am 24. d. M. durch einen Nervenschlag im 69. Lebensjahre entrisen ward. Wir bitten um stille Theilnahme an unserem herben Verluste.

Karlsruhe, den 27. Dezember 1843. Friederich von Friederich, geb. Wippermann. Franz Eduard von Friederich, großh. Reglerungsrath. Emilie, Frau von Zuckheim, geborene von Friederich.

Baden. (Berichtigung.) In der in der Karlsruher Zeitung, Nr. 351, 352 und 353, bekannt gemachten Schuldenliquidation vom 16. Dez. 1843 ist zu lesen: Schneidermeister Franz Schwarz, statt „Schreinermeister ic.“ Baden, den 27. Dez. 1843. Großh. bad. Bezirksamt. Billhartz.

[E.541.1] Karlsruhe (Anzeige.) Unterzeichnete verkauft gute Delfeise per Pfund zu 11 kr. Friederich Hemmerle, Seifenfeder, Academiestraße Nr. 36.

[E.453.2] Karlsruhe. (Anzeige.) Unterzeichnete empfiehlt abgelagerten Arrak, Rhum und Cognac, so wie auch frische Zitronen und Orangen zu billigen Preisen. C. F. Bierordt.

[E.537.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Ich verkaufe während acht Tagen: feinsten alten ächten Jamaikarhum, 24°, à 1 fl. 20 kr. die bad. Maas. 42 kr. die 1/2 bad. Maas. 24 kr. der Schoppen. „ holländ. doppelt Drangecuracao à 1 fl. 20 kr. die Bouteille.

Karlsruhe, den 28. Dezember 1843. C. A. Braunwarth, Langestraße Nr. 26.

[E.542.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Aechten Champagner und moussirende Landweine: von Chanoine & Comp. in Châlons s./M., von Chanoine frères & Comp. in Epernay, Jacquesson & Fils in Châlons s./M., Jacob & Comp. in Rheims, L. v. Richardet in Motiers-Travers, Kaiserstühler von Kuentzer & Comp. in Freiburg i./B., Markgräfler von Kuentzer & Comp. in Freiburg i./B., Neckarwein von L. v. Meurer in Stuttgart.

wie auch: ächte Bordeaux-, Burgunder-, Lacrima Christi-, Chablis-, Malaga-, Muscat Lunelle-, Dry Madeira-, Mosel- und Schloss-Johannisberger Kabinetsweine etc. etc. von vorzüglicher Güte, verkauft zu sehr billigen Preisen C. A. Fellmeth.

Staatspapiere. Wien, 23. Dezbr. 3proz. Met. 111 1/2; 4proz. 100 1/2; 3proz. 76; 1834er Loose 143; 1839er 115 1/2; Oesterbay 54 1/2; Banfaktien 1848; Noebb. 120 1/2; Mail. Eisenb. 100 1/2; Ologonip 107 1/2.

Table with columns: Frankfurt, 27. Dezember. Prj. Papier. Gold. Österreich. Metalliquesobligationen 5 --- 112 1/2. 4 --- 102. 3 --- 77 1/2. Wiener Bankaktien 3 --- 2012. per ultimo --- 2012. fl. 500 Loose do. --- 152. fl. 250 Loose von 1839 --- 118. Bethmann'sche Obligat. 4 --- 100 1/2. do. --- 103 1/2. 2 1/2 --- ---. Wiener Stadtbanko --- ---. Preußen. Preuß. Staatsschuldscheine 3 1/2 --- 103. 50 Thlr. Prämiencheine --- 89 1/2. Bayern. Obligationen 3 1/2 --- 101 1/2. Ludwigskanalakt. inc. d. v. G. --- 76 1/2. Baden. Obligationen 3 1/2 --- 95 1/2. R. N. à fl. 50 Loose von 1840 --- 60 1/2. Darmstadt. Obligationen 3 1/2 --- 96 1/2. ditto --- 101 1/2. fl. 50 Loose --- 70. fl. 25 Loose --- 32. Frankfurt. Obligationen 3 1/2 --- 102. Launusaktien à 250 fl. --- 358. per ultimo --- 358. Eisenbahnobligationen 4 --- 102. Nassau. Obligationen bei Rothschilde 3 1/2 --- 96. fl. 25 Loose --- 28 1/2. Holland. Integrale 2 1/2 --- 54 1/2. Syndikat 3 1/2 --- 54 1/2. ditto 4 1/2 --- ---. Spanien. Aktienschuld m. 6 G. --- 21. Portugal. Konfols & St. à 12 fl. 2 1/2 --- 43. Polen. fl. 300 Lotterieloose --- 93 1/2. do. zu fl. 500 --- 96 1/2. Disconto --- 3 1/2.

Gold. Silber. fl. fr. fl. fr. Neue Louisdor 11 4 Gold al Marco 375 --- Friedrichsdor 9 44 1/2 Laubthaler ganze 2 43 Holl. 10 fl. Städte 9 54 1/2 Preuß. Thaler 1 44 1/2 Randdukat 5 34 Fünffranctenthaler 2 20 20 Frankenküde 9 25 Hochhaltig Silber 24 19 Engl. Guineen 11 54 Oeringh.u. mittelst. 24 12

Mit einer Anzeigenbeilage.